



Fußgänger und Radfahrer, die die Straßen am Nabburger-Tor-Kreisel überqueren wollen, leben gefährlich. Auch auf diese Situation machten viele Leser aufmerksam. Bild: Huber

**Infanterie-/Vimystraße (1)**

**■ Problem**

Anwohner Alfons Lehmeier benutzt mehrmals täglich die Ausfahrt Vimystraße in die Infanteriestraße. Nach rechts behindert eine Hecke die Sicht, nach links ein Wohnhaus. „Der Kraftfahrer ist gezwungen, um Einsicht in die Fahrbahn zu bekommen, sich bis an den Straßenrand vorzutasten.“ Durch die abschüssige Fahrbahn beim Heilig-Geist-Stift kommen die Radfahrer oft rasant heran.

**■ Lösungsvorschlag**

Nach Meinung des Anwohners würde es schon helfen, wenn die Hecke auf etwa 60 Zentimeter gestutzt würde. Außerdem sollte ein Verkehrsspiegel mit Sichtweite bis zur Lidl-Einfahrt angebracht werden.



Die Ausfahrt aus der Vimystraße ist eine knifflige Angelegenheit: Radfahrer brausen mit hoher Geschwindigkeit heran, während der Autofahrer weit in die Kreuzung einfahren muss, um etwas zu erkennen. Bild: Huber

**Gailoher Hauptstraße (2)**

**■ Problem**

Wer von der Gailoher Hauptstraße in den Leonhardweg einbiegen möchte, muss sehr weit in die Kreuzung einfahren, um zu sehen, ob freie Fahrt besteht. „Man steht hier meist in voller Länge auf der einzubiegenden Fahrbahn, um sehen zu können, ob jemand aus Haag kommt“, schreibt AZ-Leser Peter Tresch. Laut Anwohner Johann Heinrich grenzt es „an ein Wunder“, dass es noch nicht zu größeren Verkehrsunfällen gekommen ist.“

**■ Lösungsvorschlag**

Johann Heinrich schlägt vor, auf der gegenüberliegenden Straßenseite bei der Kapelle zumindest einen Spiegel zu montieren.



Schönes Grünzeug, gefährliche Kurve: Die Hecke behindert die freie Sicht. Bild: Huber

**Fugger-/Gerberstraße (3)**

**■ Problem**

Hier kommt es wegen Radfahrern und vor der Ampel stehenden und dadurch den Verkehr verdeckenden Autofahrern oft zu brenzlichen Situationen. „Ich finde, diese Kreuzung ist extrem gefährlich“, schreibt Christine Lohr. „Nicht zu vergessen ist, dass dies der Hauptzufahrtsweg für die Realschule ist und somit viele Kinder auf dem Rad unterwegs sind“, ist Peter Tresch der Meinung.

**■ Lösungsvorschlag**

Der AZ-Leser schlägt eine Hilfsampel mit dem Schild „Bei Rot hier halten“ vor und hätte den Radweg gern fünf Meter in die Gerberstraße versetzt sowie den direkten Überweg mit einer Kette gesichert.



Kreuzung Gerberstraße: Autofahrer müssen über dem Radweg halten, um zu sehen, ob von der Fuggerstraße Verkehr kommt. Eine Radfahrerin schlingelt sich zwischen zwei Autos durch. Der Linksabbieger muss aufpassen. Bild: Hartl

**Ausfahrt Welslerstraße (4)**

**■ Problem**

Die gefühlte Zeit ist eine Stunde. Tatsächlich dauert es wohl nur wenige Minuten, bis eine Ausfahrt aus der Welslerstraße nach links in die Fuggerstraße möglich ist. Angesichts endloser Autokolonnen ist nur eines sicher: Es dauert. „Seltsamerweise ordnen sich die Linksabbieger an dieser Stelle so weit rechts ein, dass ein Rechtsabbieger absolut nicht vorbei kann, obwohl an dieser Stelle mindestens vier Pkw nebeneinander stehen könnten“, beklagt sich Elfriede Schinhammer.

**■ Lösung**

Die Ambergerin schlägt vor, an der Stelle einen Mittelstreifen oder eine Linksabbiegerspur einzurichten.



Wer hier mal steht, steht oft sehr lang: die Ausfahrt von der Welsler in die Fuggerstraße. Bild: Huber

# Die AZ auf Brennpunkt-Suche

Diese Resonanz überraschte selbst die Redaktion: Viele Leser beteiligten sich an der AZ-Verkehrssaktion. Insgesamt nannten sie 80 Gefahrenstellen in Amberg, die besonders gefährlich für Auto-, Radfahrer oder Fußgänger sind. Einige Situationen waren gleich mehreren Autofahrern ein Dorn im Auge.

kommt man auch alles, was man so braucht, ohne sich über das ständige Stop-and-go ärgern zu müssen.“ Thomas Löw aus Amberg kommentiert mit Humor: „Vielleicht sollte man den Bereich bei den Ampeln

**E**in Orchester mit so einem Timing dürfte wohl nicht einmal im Stadtbereich als Straßenmusikant auftreten, da dafür zumindest der Ansatz von Talent zu erkennen sein muss.

AZ-Leser Thomas Löw über den Ampeldirigenten

als Werbefläche oder Hinweise auf Sehenswürdigkeiten nutzen.“ Ebenfalls drei Leser beklagten die Ausfahrt der schmalen Vimystraße in die Infanteriestraße: Elisabeth Englard beispielsweise dachte noch bis vor einigen Monaten, als der Verkehrsspiegel gegenüber entfernt wurde, dass er wohl gegen einen neuen ausgetauscht werden würde – falsch. „Der Radweg ist gut frequentiert, auch von flott fahrenden Studenten. Da grenzt es an ein Wunder, dass noch nichts passiert ist.“ Oder auch die Kreuzung in der Ortsmitte von Gailoh: Vier Leser schlugen hier einen Verkehrsspiegel vor, um beim Kindergarten besser um die Ecke gucken zu können.

Besonders viele Leser meldeten sich, um auf Missstände rund um die Jahnstraße aufmerksam zu machen: Überhöhtes Tempo, zugeparkte Straßenränder und kaum freie Sicht machen den Autofahrern hier das Leben schwer. Als nicht ideal wurde auch die Situation in der Marienstraße bewertet. Am Kreisverkehr ist vielen die Vorfahrtsregelung nicht klar.

Herausragend ist vor allem zu bewerten, dass sich beim testweisen Anfahren der genannten Brennpunkte nahezu alle Gefahren bewahrheiteten. Die größte Verkehrsbeeinträchtigung allerdings nannte Stefan Schuster: „Das sind die Autofahrer selbst. Man sollte vielleicht mal den einen oder anderen abbiegen lassen. Kostet vielleicht eine Minute, aber dann würde Vieles entspannter sein.“

Sie ganze Serie im Internet: [www.oberpalznetz.de/brennpunkt-am](http://www.oberpalznetz.de/brennpunkt-am)



**Von-der-Sitt-/Jahnstraße (5)**

**■ Problem**

Die Kreuzung Von-der-Sitt- und Jahnstraße ist mehreren Lesern ein Dorn im Auge. Durch parkende Autos auf der Jahnstraße ist kaum einsehbar, ob „von oben“ Verkehr kommt. Man muss sich sehr weit in die Straße hineintasten, um zu erkennen, ob man freie Fahrt hat, beklagt Lukas Hiersig. „Ganz schlimm“ wird es, wenn hohe Transporter dort parken, monieren Brigitte und Ernst Gumpenberger. Hinzu kommt, laut Leser Erhard Baumann, dass die Von-der-Sitt-Straße im allgemeinen Parkplatznotstand dieses Areals täglich von Klinikpersonal und Besuchern genutzt wird. Der Anwohner nennt dies einen „unerträglichen Parkplatz-Suchverkehr“.

**■ Lösungsvorschlag**

Erhard Baumann wandte sich mit der Bitte um einen Verkehrsspiegel an die Verkehrsbehörde, die das jedoch als nicht hilfreich ablehnte.



Ausfahrt Von-der-Sitt-Straße: Hier lässt sich leider nur erahnen, ob ein Auto kommt. Bild: Huber

**Katharinenfriedhofstr. (6)**

**■ Problem**

Die Fahrt auf der Katharinenfriedhofstraße stadtauswärts Richtung Bundesstraße 85 und stadteinwärts gleicht einem Hindernis-Parcours. Autos, die links und rechts am Fahrbahnrand parken, behindern den Verkehrsfluss – in beide Richtungen. Das flüssige Aneinander-Vorbeifahren ist hier fast zu jeder Tageszeit nicht möglich. Laut Helmut Ziegler gäbe es genügend Abstellmöglichkeiten für Pkw auf anliegenden Grundstücken. Der AZ-Leser bezeichnet die Situation „als ständiges Ärgernis“.

**■ Lösungsvorschlag**

Helmut Ziegler schlägt ein generelles Parkverbot für die Katharinenfriedhofstraße in diesem Abschnitt vor, „zumal in den anliegenden Grundstücken genügend Abstellmöglichkeiten bestehen“. Den jetzigen Zustand beschreibt der AZ-Leser auf jeden Fall als „sehr gefährlich“.



Auf der Katharinenfriedhofstraße, kurz vor der Einfahrt in die B 85, parken eigentlich immer Autos. Diese behindern den Verkehrsfluss. Das Aneinander-Vorbeifahren ist nicht möglich. Bild: Huber

**Speckmannshofer Str. (10)**

**■ Problem**

Kurz vor dem Ortsteil Fuchsstein entstanden auf Höhe der Einfahrt zum Baugebiet Postweiher zwei Verkehrsinseln. Darauf wurden zwei Ahornbäume gepflanzt. „In den 70er Jahren wurden wegen der zahlreichen Verkehrsinseln an fast allen Straßenrändern in Deutschland die Bäume entfernt, weil es zu Unfällen, oft mit tödlichem Ausgang, gekommen war. Leider scheint dies vergessen zu sein. Kurioserweise wurden in diesem Fall die Bäume nicht nur am Rand, sondern gleich in die Mitte auf eine Insel gepflanzt“, bemängelt AZ-Leser Dr. Günther Bock.

**■ Lösungsvorschlag**

Warum werden die Bäume nicht einfach durch Barke, Büsche oder ein kurzes Leitplankstück ersetzt?



Eine Verkehrsinsel mit Bäumen? So was macht man schon lange nicht mehr, meint ein Leser. Bild: Huber

**Kreisel Marienstraße (9)**

**■ Problem**

Wer aus dem Kreisverkehr ausfährt, muss oft abrupt abbremsen, um einen Fußgänger passieren zu lassen. Das behindert die Weiterfahrt im Kreisverkehr. Probleme gibt es auch, wenn sich der Verkehr zu engen Bahnhöfen zurückstaut. „Aus beiden Richtungen ist dieses Nadelöhr eine echte Herausforderung. Kommt einem ein Bus oder Lkw entgegen, wird der Verkehr zum Erliegen gebracht“, sind Brigitte und Ernst Gumpenberger einer Meinung.

**■ Lösungsvorschlag**

Die AZ-Leser stellen die Frage: „Wenn die Deutsche Bahn sich zur Erweiterung der Unterführung in der Regensburger Straße durchgerungen hat, was spricht gegen den Ausbau dieser Unterführung?“



Der Zebrastreifen kurz nach dem Kreisverkehr: Wer hier stehen bleibt, um Fußgänger passieren zu lassen, behindert die Weiterfahrt im Kreisverkehr. Bild: Huber

**JVA-Kreisverkehr (8)**

**■ Problem**

In der Hoffnung, Gefahrenstellen entschärfen zu können, macht Wolfgang Sachers auf den JVA-Kreisverkehr aufmerksam: Wer aus Richtung Hockerstraße kommt, sieht die Hinweistafel auf einen Fußgängerüberweg erst kurz vor dem Zebrastreifen, weil sie von anderen Zeichen verdeckt wird. Und: Die Sebastianstraße birgt Risiken für Radfahrer und Fußgänger. Der Radweg wird oft als erweiterte Fahrbahn genutzt und die Geschwindigkeit nicht reduziert.

**■ Lösungsvorschlag**

Der AZ-Leser schlägt vor, die Schilder neu auszurichten, die Fahrbahn vor dem Kreisverkehr zu verengen oder einen „Sleeping Policeman“ (künstliche Bodenwelle) mit Geschwindigkeitsbeschränkung einzubauen.



Die Hinweistafel für den Zebrastreifen wird vom Kreisverkehr verdeckt. Durch die gut ausgebauten Fahrbahn kommt der Verkehr oft mit überhöhter Geschwindigkeit am JVA-Kreisverkehr an, beklagt ein Leser. Bild: Hartl

**Sechserstraße (7)**

**■ Problem**

Das Links-Abbiegen von der Sechserstraße in den Kaiser-Wilhelm-Ring ist nicht einfach. Wer aus Richtung Autohaus Fischer kommt, wird bei grün mit dem gelb blinkenden Pfeil konfrontiert. Die Autos auf der Gegenfahrbahn haben noch rot, aber nur kurz. „Als Ambergerin weiß ich, dass man da drüber kommt. Aber viele Auswärtige zögern“, schreibt Leserin Birgit Reil. Wenn es zügig geht, könnten etwa drei Autos abbiegen, „danach wird es gefährlich“. Vor allem, wenn der Linksabbieger noch Fußgänger passieren lassen muss.

**■ Lösungsvorschlag**

„Hier müsste der orangefarbene Pfeil lediglich durch einen grünen ersetzt werden. Damit wäre das Problem gelöst“, findet Reil.



Der Pfeil blinkt gelb, aber der Gegenverkehr hat rot. Etwa drei Autos schaffen das Links-Abbiegen – viele Auswärtige zögern hier. Bild: Huber

**Angemerkt**

**Das liebe Auto**

Von Andrea Mußemann

Die Deutschen lieben ihr Auto und mittlerweile liebt das Auto auch sie. Seit der sprechende K.I.T.T. in der Fernsehserie Knight Rider David Hasselhoff aus den unmöglichsten Situationen half, ist es ein Jugendtraum. Er gipfelte vor kurzem in einer besonders kniffligen Verkehrssituation: Genau auf der Drahtammerkreuzung ging der Motor des alten Audis aus. Grandioses Timing. Komm schon, bitte, spring an. Nichts.



Testete die Amberger Straßen und ging den Anregungen der AZ-Leser nach: Redakteurin Andrea Mußemann. Bild: Hartl

mein Mobiltelefon. Sein größter Wunsch: eine Verbindung via Bluetooth. Ich gewähre sie ihm nicht, denn meines Erachtens sollte er erst die Kekskrümel auf der Rückbank selbstständig entfernen. Die kümmern ihn aber wiederum nicht, was man durchaus mal zum Anlass nehmen sollte, die Ideenschmiede in Silicon Valley zu bemühen, wo man immer auf der Suche nach den neuesten Technologien ist, um das Auto an sich und erst recht die Marke voranzubringen.

wenn der Fahrer für eine Sekunde seine Aufmerksamkeit verleiht. Die AZ-Verkehrssaktion verdeutlichte eindrucksvoll, dass es viele Stellen in Amberg gibt, an denen höchste Vorsicht geboten ist. Die gewaltige Resonanz ist aber auch ein sicheres Zeichen dafür, dass die Amberger mitdenken, vorausschauend fahren und um Verbesserungen bemüht sind. Das omnipotente Automobil ist eben immer nur so gut, wie sein umsichtiger Fahrer.

Aber Auto, Apps und Alufelgen werden bedeutungslos,

E-Mail an die Autorin: [andrea.mußemann@rednetueg.de](mailto:andrea.mußemann@rednetueg.de)